

Gravierende Qualitätsmängel in deutschen Kitas festgestellt

Stand: 08:24 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten



Von **Inga Michler**
Wirtschaftsreporterin

Kindergärten in Deutschland sind jetzt zwar oft kostenlos, dafür aber auch schlechter. Fachpolitiker und Gewerkschaften kritisieren: Beim Ausbau der Kinderbetreuung bleibt die Qualität auf der Strecke.

Beim Ausbau der Krippen und Kindergärten in Deutschland bleibt die Qualität der Betreuung offenbar auf der Strecke. Bildungsökonominnen, Gewerkschafter und Oppositionspolitiker prangern massive Mängel in den Kitas an, die letztlich den Wohlstand der gesamten Gesellschaft schmälern. Das sogenannte Gute-Kita-Gesetz (<https://www.bmfsfj.de/gute-kita-gesetz>) setze auf Masse statt Klasse und somit die völlig falschen Prioritäten.

In dem Gesetz hat der Bund den Ländern bis 2022 Mittel in Höhe von 5,5 Milliarden Euro zugesichert. Die Länder verwenden es allerdings in großem Umfang, um das Angebot kostenfrei zu machen – und nicht zur Qualitätsverbesserung der Kitas.

Tatsächlich fließe sogar knapp die Hälfte der Mittel in die Finanzierung von Elternbeiträgen, beklagt Katja Dörner, Vizechefin der Grünen-Fraktion. „Das ist angesichts schlechter Betreuungsstandards und fehlender Fachkräfte eine völlig falsche Prioritätensetzung auf dem Rücken der Kinder und der Fachkräfte in den Einrichtungen“, sagt Dörner. Bei ihrem Gesetz habe Bundesfamilienministerin Franziska Giffey (SPD) „die Einhaltung von echten Qualitätsstandards völlig aus den Augen verloren“, sagte der kinder- und jugendpolitische Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion, Matthias Seestern-Pauly.

Eine Fachkraft für zehn Krippenkinder

In den ostdeutschen Bundesländern und Berlin seien die Zustände besonders problematisch, kritisiert etwa die Bertelsmann-Stiftung. Dort sei – abzüglich von Urlaub, Krankheit und administrativen Aufgaben – durchschnittlich eine Fachkraft für knapp zehn Krippenkinder unter drei Jahren verantwortlich. „Da leidet die Qualität der Interaktionen zwischen Erziehern und Kindern enorm“, warnt Anne Münchow, Expertin für frühkindliche Bildung bei der Bertelsmann Stiftung. „Das kann gefährlich sein für die Entwicklung der Kinder.“

Larissa Zierow, stellvertretende Leiterin des Zentrums für Bildungsökonomik (<https://www.ifo.de/forschung/ifo-zentrum-fuer-bildungsoekonomik>) am Münchner Ifo-Institut, hat die Folgen unzureichender Betreuung für Kinder untersucht. Sie kann anhand von großen Datensätzen nachweisen, dass etwa in Schleswig-Holstein mit der Aufstockung der Ganztagsplätze in Kitas auch der Anteil der Kinder gestiegen ist, die bei der Schuleingangsuntersuchung sozial-emotional Auffälligkeiten zeigten. Die Ärzte sahen mehr Kinder, die hyperaktiv waren, besonders ängstlich, besonders laut oder besonders schüchtern. „Offenbar brauchen wir bei Ganztagsplätzen eine bessere Betreuungsqualität, um die Kinder emotional aufzufangen“, folgert Zierow.

Betreuungsschlüssel nie angepasst

Zum 1. Januar hat Mecklenburg-Vorpommern als erstes Bundesland sämtliche Gebühren für die Kinderbetreuung – von der Kita bis zum Schulhort – gestrichen. Für Berliner Kinder ist der Besuch einer Kita seit eineinhalb Jahren bereits ab Geburt kostenlos. In Rheinland-Pfalz sind Kinder ab dem zweiten, in Bremen, Hessen und Niedersachsen ab dem dritten Geburtstag von Beiträgen befreit.

Den Trend zur Beitragsfreiheit halten selbst führende Unions-Politiker für problematisch. Dass mit dem Geld auch Gebühren reduziert werden dürften, sei ein Kompromiss mit der SPD gewesen und in Ländern mit einem guten Betreuungsschlüssel auch sachgerecht, sagt die Vizechefin der Unionsfraktion, Nadine Schön (CDU). „Problematisch wird es dort, wo Gebühren gesenkt, aber der Betreuungsschlüssel nicht verbessert wird. Das baden die

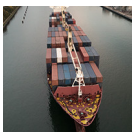
Erzieherinnen und Erzieher aus und letztendlich schadet es auch den Kindern.“

In Berlin sind nach Ansicht der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW (<https://www.gew-berlin.de/>)) die Grenzen des Zumutbaren längst überschritten. Rund 1500 Stellen für Erzieherinnen seien derzeit unbesetzt, schätzt GEW-Experte Ronny Fehler. Anstatt um qualifiziertes Personal zu werben, schraube die Politik die Ansprüche herunter. Inzwischen muss in Berlin ein Drittel des Kollegiums einer Kita keine Ausbildung zur anerkannten Erzieherin mehr vorweisen. „Das entwertet den Beruf und befeuert den Fachkräftemangel zusätzlich.“

Im Bundesfamilienministerium (<https://www.bmfsfj.de/>) heißt es, „einheitliche, bundesweite Standards sind zum jetzigen Zeitpunkt nicht der richtige Weg“. Sie würden einige Länder finanziell überfordern, andere womöglich dazu bewegen, ihre bereits hohen Standards abzusenken.

„Der Föderalismus ist nicht auf Befehl und Gehorsam ausgelegt“, erklärt indes SPD-Fraktionsvize Katja Mast. „Wer vom Bund eine einseitige Festlegung von Standards fordert, muss auch sagen, dass dafür die Steuern erhöht werden müssten.“ Dem stehe die SPD nicht im Wege.

Dieser Text ist aus der WELT AM SONNTAG. Wir liefern sie Ihnen gerne regelmäßig nach Hause. (/wams)



WIRTSCHAFT

**Lesen Sie alles Wichtige rund um
Wirtschaft – im täglichen Newsletter der
WELT.**

JETZT BESTELLEN

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/204765640>